

Andacht zum 19. Sonntag nach Trinitatis, 10.10. 2021.

von Pastorin Gottsmann

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart feiern wir diesen Gottesdienst.
Im Vertrauen auf Gottes Liebe, die uns begleitet,
und die uns Mut macht, einander zu begleiten. Amen.

„Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen, krank machen, tot und lebendig machen kann?“ Wilhelm Willms hat diesen Satz so pointiert formuliert. Ja, wahrscheinlich wissen wir das und haben es vielleicht sogar genauso schon erfahren. In diesem Newsletter-Gottesdienst lesen wir, dass die Träume von Menschen die Welt verwandeln können. Und wir lesen, wie Jesus solches Träumen nennt.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst, getrennt, und doch verbunden.
Gott ist da, wo wir sind.
Sieht uns.
Mag uns.
Liebt uns.
Genau jetzt, genau hier, genau so.

Sie sind eingeladen, eine Kerze anzuzünden. Und in diesen Gedanken einzutauchen:

Wir sind da.
Und Gott ist da.
Das ist genug.

Kerze anzünden

Text: (Liedtext aus : liederbuch zwischen himmel und erde, 257, Text: Alois Albert)

Eines Tages kam einer,
der hatte einen Zauber in seiner Stimme,
eine Wärme in seinen Worten,
einen Charme in seiner Botschaft.

Eines Tages kam einer,
der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern,
eine Kraft in seinem Wesen,
eine Offenheit in seinem Herzen.

Eines Tages kam einer,
der hatte eine Liebe in seinen Gesten,
eine Güte in seinen Küssen,
eine Brüderlichkeit in seinen Umarmungen.

Eines Tages kam einer,

der hatte einen Schatz in seinem Himmel,
ein Leben in seinem Tode,
eine Auferstehung in seinem Glauben.

Gebet:

Gott,
wende dich mir zu, damit ich heil werde.
Sieh mich an,
mit meinen Stärken und Schwächen.
Wenn du, Gott, mich anschaust,
dann wird alles gewandelt in mir.

Du fügst mein Stückwerk, meine Bruchstücke
zu einem Ganzen zusammen.
Ich atme,
bekomme Boden unter die Füße.
Darauf vertraue ich.

Lass dich anrühren von meiner Sehnsucht.
Lass dich anrühren von meinen Träumen.
Alleine schaffe ich es nicht.
Amen

Als Predigttext für den heutigen Sonntag lesen wir das Evangelium für diesen Sonntag. Bei Markus 2, 1 -10 steht folgende Geschichte

Ein paar Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. Daraufhin strömten so viele Menschen herbei, dass der Platz nicht ausreichte – nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen das Wort Gottes. Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter. Jesus sah, wie groß ihr Glaube war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.« Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: »Wie kann er so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben. «Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten. Er sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: › Deine Sünden sind dir vergeben‹, oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher‹? Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott Vollmacht bekommen hat. So kann er hier auf der Erde den Menschen ihre Sünden vergeben.« Deshalb sagte er zu dem Gelähmten: »Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.« Da stand der Mann auf, nahm rasch seine Matte und ging weg – vor ihren Augen. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Predigt

Sie heißen Aniko Cengö-Norris, Stefan Huber und Elisabeth Hahn. Sie sind drei von 15 neuen Mitgliedern im Freundeskreis von Hinz und Kunzt, die in der aktuellen Ausgabe aufgeführt werden. Sie und viele, viele weitere haben dazu beigetragen, dass das Straßensozialarbeits-Projekt seit Mitte September in ein großes, neues Haus ziehen konnte. Neben Vertriebsräumen, Redaktion und den

Büros für die Sozialarbeit bietet es 24 Menschen Wohnraum in mehreren kleinen WGs. Ein verrückter, langgeträumter Traum, der wahr werden konnte, weil er geträumt wurde.

If you can dream it, you can do it! – Wenn du etwas träumen kannst, dann kannst du es auch machen. Dieser Satz ist Walt Disney zugeschrieben. Und klar, er kommt großspurig daher - typisch amerikanisch. Aber wenn du noch nicht mal etwas erträumst, wie sollen sich da Realitäten verändern können?

Ob im Markusevangelium die vier Männer davon geträumt haben, dass der geheilt werden könnte, den sie auf der Matte zu Jesus trugen? Sie haben weder Namen noch sind sie als Freude oder Familie des Gelähmten bezeichnet. Sie sind die, die tragen. Und sie sind die, die angesichts der wartenden Menge vor dem Haus nicht etwa aufgeben, sondern tätig werden: Sie steigen auf das Dach des Hauses und schaffen dort eine Öffnung. Stellen wir uns das bildlich vor: Jesus erzählt den Menschen vom Kommen des Reich Gottes, da muss er innehalten, weil über ihm ein Loch in die Decke geschlagen wird. Irritiert oder staunend sehen alle zu, wie nach und nach jemand von oben herabgelassen wird. Unüblich und vielleicht sogar ärgerlich, jedenfalls ziemlich waghalsig und recht eigensinnig ist dieser Weg, den sich die vier zu Jesus herausnehmen. So weit so gut. Sie sind am Ziel. Und schon bis zu diesem Moment ist es für mich eine der ungewöhnlichsten Heilungsgeschichte. So kurz du knapp sie erzählt wird – was für eine verrückte Szene, die sich da entwickelt. Doch ebenso ungewöhnlich geht sie weiter, denn Jesus konzentriert sich zunächst nicht auf den Kranken. Das würden wir eigentlich erwarten, oder? Doch Jesus nimmt erst die in den Blick, die den Kranken bringen. Als Jesus ihren Glauben sieht, so heißt es bei Markus. Also: als Jesus sieht, wie überzeugt, wie hoffnungsvoll, wie vertrauensvoll sie sind, da erst spricht er zu dem Gelähmten. „Deine Sünden sind dir vergeben“. Und kurz darauf: „Nimm dein Bett und geh“. Und der einst Kranke wird seine Matte nehmen und auf seinen eigenen Beinen nach Hause zurückkehren.

In jeder seiner Heilungsgeschichten setzt Jesus für mich immer ganz besondere Akzente. Diese Erzählung kommt nur bei Markus vor. Sie steht am Beginn von Jesus öffentlichem Auftreten. Nach Jesu Taufe, der Jüngerberufung und der Vertreibung von Dämonen und bösen Geistern als Krankheitsursachen erzählt die Heilung des Gelähmten davon, was wir, was die Welt im Sinne Jesu grundsätzlich benötigt, um Heil werden zu können.

Um eine tragfähige Gemeinschaft geht es, denn eine tragfähige Gemeinschaft braucht es, damit etwas geheilt werden kann, damit Realitäten, die unheilvoll sind nicht so bleiben, wie sie sind. Damit die, die einen Weg nicht alleine bewältigen können, auf ihrem Weg nicht bleiben. Eine Tragfähige Gemeinschaft meint: Es braucht eine Überzeugung, eine Hoffnung, ein Vertrauen, dass das, was jetzt ist und nicht gut ist, anders werden kann. „Glaube“ sagt die Bibel dazu. „Ein Traum“ nennt es Walt Disney.

Sie heißen Marion Beyer, Hagen Kopp, Hela Kanakane, Kirsten Ullmann oder Tilman Bornefeld und gehören zu einem Netzwerk aus ca. 200 Menschen in Europa und Afrika, die seit 7 Jahren ehrenamtlich das Alarm Phone betreuen. Rund um die Uhr nehmen sie Hilferufe von in Seenot geratenen auf und geben diese an Küstenwache, zivile Rettungsschiffe, Frachter oder Tanker weiter, die sich in der Nähe befinden. Sie hören Hilferufe, Freudenschreie und tödliche Schweigen. Sie dokumentieren, wenn offizielle Stellen nicht reagieren. Sie wollen das Sterben auf dem Mittelmeer beenden. Für diesen Einsatz ist Alarm Phone in diesem Jahr mit dem Menschenrechtspreis von Amnesty International ausgezeichnet worden.

Sie heißen Johann, Katrin, Sophie und Lina. Sie haben mit Anna den 87. Geburtstag gefeiert. Am Abend sind Katrin und Sophie wieder in den Zug nach Hause gestiegen. Lina ist in ihre Wohnung nebenan gegangen. Johann hat Anna geholfen, sich für die Nacht fertig zu machen. Dann geht es jeden Tag schlechter. Wenn Lina nachmittags vorbeikommt, sieht sie ihre Oma meist nur noch im Sessel sitzen.

Wenn Katrin anruft, hört sie die gebrochene Stimme ihrer Mutter. Sophie verhandelt mit dem Pflegedienst, schickt jeden Tag eine bunte Postkarte. Und Johann kocht seiner Frau Pudding, stellt die Waschmaschine an, wäscht das Geschirr. Irgendwann will Anna nicht mehr aufstehen. Der Pflegedienst kommt öfter. Wenn Johann ihr die Kissen zurechtrückt, lächelt sie schwach. Lina sitzt nachmittags am Bett. Sie liest die Postkarten von Sophie vor. Und erzählt ihr von Katrin, die angerufen hat. Zum Schluss sind sie alle da. Johann streichelt Annas Hand, Katrin steht hinter Johann, Lina und Sophie halten sich fest.

Um eine tragfähige Gemeinschaft geht es, denn eine tragfähige Gemeinschaft braucht es, damit etwas geheilt werden kann, damit Realitäten, die unheilvoll und schwer sind, nicht so bleiben, wie sie sind. Damit die, die ihren Weg nicht alleine gehen können, auf diesem Weg nicht alleine unterwegs sein müssen.

Sie heißen so wie Sie. Sie heißen so wie du, so wie ich.

Wenn wir etwas träumen, dann bleiben unheilvolle Realitäten nicht so, wie sie sind. Es braucht eine Überzeugung, eine Hoffnung, ein Vertrauen, dass das, was jetzt ist und nicht gut ist, anders werden kann. Glaube sagt Jesus dazu.

Amen

Wir singen gemeinsam, begleitet von Finnegan Schulz an Klavier und mit seiner Stimme:
Weite Räume meine Füße...

1. Weite Räume meinen Füßen, Horizonte tun sich auf.

II: Zwischen Wagemut und Ängsten nimmt das Leben seinen Lauf. :II

Kehrvers: Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum, auf weiten Raum

2. Schritt ins Offne, Ort zum Atmen, hinter uns die Sklaverei.

II: Mit dem Risiko des Irrtums machst du, Gott, uns Menschen frei. :II

Kehrvers: Du stellst meine Füße...

3. Da sind Quellen, sind Ressourcen, da ist Platz für Fantasie.

II: Zwischen Chancen und Gefahren Perspektiven wie noch nie. :II

Kehrvers: Du stellst meine Füße...

4. Doch bleib Kompass, bleibe Richtschnur, dass wir nicht verloren gehn.

II: Zu der Weite unsrer Räume lass uns auch die Grenzen sehn. :II

Kehrvers: Du stellst meine Füße...

Fürbitte

Bäume ausreißen Gott, oder neue pflanzen,
Berge versetzen und die Welt verwandeln.

Du traust uns das zu.
Und so bitten wir dich
Für die Mutlosen und Hoffnungslosen,
für die, denen eine Welt zerbrach,
bitten für die, die ohne Arbeit sind,
bitten für die, die kein Obdach haben.
bitten für die, die trauern.

Stille

Wir bitten für die, die sich einsetzen und die sich engagieren.
Bitten für die Nein sagen gegen Rechts.
Bitten für die, die ausharren und mittragen.
Bitte für die Träumen und auf ihren Träumen beharren.
Bitten für die, die für uns und die Welt beten.

Stille

Wir bitten für die, nichts haben von dem, was sie brauchten.
Bitten für die Menschen, die auf der Flucht sind, die von
Krieg, von Kämpfen, von Folter und gewalt, von Hunger bedroht sind
Besonders denken wir an die in den Grenzgebieten von Belarus und Polen ausharren und
feststecken.
Bitten für die Kinder.

Stille

Und alles Ausgedrückte und alles Unausgesprochene nehmen wir auf mit den Worten, die
Jesus uns lehrte:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich,
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott sei vor dir, dir den rechten Weg zu weisen.
Gott sei hinter dir, dir den Rücken zu stärken.
Gott sei neben dir, dich in die Arme zu schließen.
Gott sei in dir und weite dein Herz mit Vertrauen und Phantasie.

Wir singen gemeinsam zur Orgelbegleitung von Finnegan Schulz:
Ich singe Dir mit Herz und Mund, EG 324

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

7. Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

8. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

9. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
schafft Rat und läßt dich nicht.